

Weiter mit
DON BOSCO

in München





Foto: Klaus D. Wolf

Inhalt

3

Vorwort

4

Begegnung erleben – Zukunft gestalten:
Geschichten aus dem Salesianum

8

Das Salesianum: Zahlen, Fakten, Kurioses

12

LEBEN! 24 Stunden im Sales

18

Weiter mit Don Bosco – hier in München!

Statements von P. Stefan Stöhr, P. Alfons Friedrich und Stefan Bauer

21

Chronik: (Fast) 100 Jahre Salesianer Don Boscos in München

24

Adresse und Spendenkonto



Das Titelbild

zeigt die Don Bosco Volunteers des Jahrgangs 2016/2017 vor der Don-Bosco-Statue im Eingangsbereich des Salesianums. Sie haben sich für einen Freiwilligendienst in einer deutschen Don-Bosco-Einrichtung entschieden und engagieren sich ein Jahr lang im Geiste Don Boscos für junge Menschen.

Impressum

Herausgeber: Salesianum, München (Oktober 2016)

Redaktion: Don Bosco Medien GmbH, München

Layout und Satz: ReclameBüro, München

Druck: Don Bosco Druck & Design, Ensdorf

Titelfoto und Rückseite: Klaus D. Wolf

Fotos: Alle nicht gekennzeichneten Fotos stammen aus den Archiven der Salesianer Don Boscos und des Salesianums.

VORWORT

Willkommen im Salesianum

Seit fast 100 Jahren wirken die Salesianer Don Boscos zusammen mit einer Vielzahl angestellter sowie ehrenamtlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am St.-Wolfgang-Platz in Haidhausen.

Die Zeit bleibt nicht stehen und so sind auch wir ständig danach bestrebt, mit Einrichtungen und neuen Angeboten, mit pädagogischen Konzepten und personeller Vielfalt den Herausforderungen in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen gerecht zu werden und auf die sich verändernden Situationen in Kirche und Gesellschaft rechtzeitig zu reagieren.

Aber auch die permanente und rasante Entwicklung eines Stadtteils wie Haidhausen ist für uns Ansporn und Auftrag, immer wieder neue Räume und Begegnungsmöglichkeiten zu schaffen, um für die Sorgen und Nöte der Menschen hellhörig zu sein und im Sinne einer ganzheitlichen Förderung nach dem Vorbild Don Boscos Perspektiven für die Zukunft zu entwickeln.



Auf den folgenden Seiten dieser Ausgabe möchten wir Sie dazu einladen, Einblick zu nehmen in den Alltag im Salesianum, wir möchten Sie auffordern, Neues und Ungeahntes zu erfahren, zu entdecken und sich davon zu überzeugen, dass wir hier mitten in Haidhausen auch weiterhin viele Ideen und Visionen haben werden, damit der Geist Don Boscos überall und zu jeder Zeit spürbar ist.

„Begegnung erleben – Zukunft gestalten“ – das Motto im Salesianum ist Ziel aller Einrichtungen der Salesianer Don Boscos am St.-Wolfgang-Platz und seit fast einem Jahrhundert immer wieder Antrieb für das vielfältige Wirken in der Begleitung junger Menschen. Wir werden Bewährtes fortführen, Neues umsetzen, Zukunft gemeinsam positiv gestalten und den Weg für und mit Kindern und Jugendlichen vertrauensvoll gehen: Weiter mit Don Bosco – hier in München!

Vieles ist dabei nur möglich, weil wir immer wieder Ihre Unterstützung in unserer Arbeit, in unserer täglichen Sorge um die Menschen erfahren dürfen. Dafür danke ich Ihnen ganz besonders und wünsche Gottes reichen Segen!

Mit herzlichen Grüßen aus dem Salesianum

Stefan Bauer

Gesamtleiter des Salesianums

Begegnung erleben, Zukunft gestalten



Lernen und Spaß haben

Gegen 14 Uhr fängt im Oratorium Don Bosco die Lernzeit an. Einer von denen, die dann über ihren Schulbüchern sitzen, ist Ferdinand. „Ich komme seit der ersten Klasse nach der Schule hierher“, sagt der 14-Jährige, der ein Gymnasium in der Nähe besucht. „Wir gehen immer erst alle zusammen essen und dann spielen wir eine Runde, um uns ein bisschen auszutoben. Ich spiele am liebsten Basketball und Fußball, wenn es regnet spielen wir Tischtennis und Kicker, manchmal auch Brettspiele. Dann ist Lernzeit, da machen wir Hausaufgaben, und danach können wir wieder spielen. Wenn das Wetter gut ist, spiele ich mit meinen Freunden wieder Basketball. Das macht mir am meisten Spaß! Aber es gibt auch Hobbykurse, die wir besuchen können. Ich bin in der Krafttraining-Gruppe, aber ich habe auch schon beim Kochkurs mitgemacht. Ich gehe meistens gegen 17 Uhr nach Hause, manchmal aber schon nach den Hausaufgaben. In den Ferien bin ich auch ab und zu hier, denn vom Oratorium aus gibt es immer ein Ferienprogramm mit Ausflügen.“

Vergangenheit ist Geschichte,
die Zukunft ein Geheimnis, doch
jeder Augenblick ist ein Geschenk.



Mädelsabend

Kira, 18, lebt seit fast zwei Jahren in der Mädchengruppe des Salesianums. Die angehende Tourismuskauauffrau genießt vor allem die gute Gemeinschaft und die vielen Freizeitmöglichkeiten im Haus. „Ich mag den offenen Umgang und das Zusammengehörigkeitsgefühl hier“, erklärt sie. „Du fühlst dich nie allein. Wenn’s dir mal schlecht geht, kannst du zu deinen Mädels gehen.“ Am schönsten findet Kira das Abendessen, bei dem die Bewohner aus den unterschiedlichen Bereichen des Jugendwohnheims im Speisesaal zusammenkommen und sich über die Erlebnisse des Tages austauschen. Anschließend geht’s in die Lounge zum Kartenspielen oder in den Fitnessraum. Oder auch mal zum Grillen an die Isar. „Ich bin sehr froh, dass ich mich damals mit 16 für das ‚Sales‘ entschieden habe“, schwärmt die 18-Jährige.



Beruf und Berufung

Teller aufstapeln. Essen austeilen. Geschirr nachfüllen. Mittags im Speisesaal auszuhelfen, ist eine von vielen Aufgaben, die Christof während seines Freiwilligen Sozialen Jahres (FSJ) im Salesianum hat. Er hilft auch dem Hausmeister oder richtet Gästezimmer mit her. Aber am liebsten verbringt er Zeit mit den Jugendlichen, die hier wohnen: „Ich helfe, das Freizeitprogramm zu gestalten, und bin als Ansprechpartner für sie da“, erzählt der 22-Jährige, der überzeugt davon ist, dass die Begegnungen mit den Jugendlichen und den Pädagogen, die hier leben und arbeiten, ihm auch persönlich viel gebracht haben. „Ich habe viele Freundschaften geschlossen und ich habe einiges gelernt, was mir in meiner beruflichen Zukunft helfen kann.“
Eigentlich wollte Christof gleich nach dem Abitur anfangen, Soziale Arbeit zu studieren. Als er dafür keinen Studienplatz bekommen hat, war das FSJ sein Plan B. Ein Umweg, der sich gelohnt hat: „Im sozialen Bereich zu arbeiten, ist genau mein Ding, meine Berufung“, sagt er. „Darin hat mich das Jahr im Sales bestärkt.“

Angekommen

Matin (18) flüchtete als 13-Jähriger aus Afghanistan. Seit fast drei Jahren lebt er jetzt in einer Wohngruppe des Projekts Hope im Salesianum. Über seine Flucht spricht Matin nicht gerne – über sein Leben im Sales dagegen schon: „Hier habe ich zum ersten Mal in meinem Leben Ruhe. Die Betreuer sind nett, es gibt viele Sportangebote und ich habe in der Gruppe Freunde gefunden.“ Außerdem, sagt er, habe er gelernt, sich selbst zu versorgen, selbst einzukaufen, zu waschen und zu kochen. In seiner Freizeit spielt er oft Gitarre und denkt dabei an seine Familie: „Neulich habe ich zum ersten Mal nach drei Jahren wieder mit meinen Eltern Kontakt gehabt. Es geht ihnen gut. Das macht mich sehr froh.“ Seine Zukunft aber sieht er in Deutschland. Hier möchte er leben und arbeiten. Den qualifizierenden Hauptschulabschluss hat er schon geschafft, jetzt will er die Mittlere Reife machen.



Zuhause auf Zeit

Im Billardraum verbringen viele Sales-Bewohner gerne ihre Freizeit. Auch Johannes, der gerade sein zweites Ausbildungsjahr zum Kaminkehrer begonnen hat. Der 18-Jährige kommt aus einem kleinen Ort in der Nähe von Augsburg, wo auch sein Ausbildungsbetrieb liegt. Zum Blockunterricht an der Berufsschule muss er aber regelmäßig ein paar Wochen nach München. Dann wird für ihn wie für die meisten seiner Klassenkameraden das Salesianum ein Zuhause auf Zeit. Die Berufsschule ist von hier nur eine S-Bahn-Station entfernt und statt immer gleich die weite Heimreise anzutreten, kann er nach dem Unterricht noch München erkunden. „Das ist einfach viel besser“, findet Johannes. Außerdem schätzt er die vielen Freizeitangebote im Sales: Er und seine Freunde sind nicht nur im Billardraum oft zu finden, sondern auch im Schwimmbad, auf dem Sportplatz, bei den Kinoabenden oder mit einer Tasse Kaffee auf der Couch im Betreuerzimmer. „Unsere Betreuer sind echt in Ordnung“, sagt Johannes. „Die passen zwar auf, dass keiner Mist baut, aber man kann ganz locker mit ihnen reden wie mit Freunden.“



Zahlen, Fakten und Kurioses

Das bieten wir

- Jugendwohnheim für Auszubildende und Blockschüler/innen
- Gruppen für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge
- sozialpädagogisch betreute Wohngruppen
- Einzelfallhilfe
- Pastoral
- Freizeit und Bildung
- Veranstaltungs- und Gästebereich
- Schülertagesstätte „Oratorium Don Bosco“
- Jugendgästehaus Don Bosco



72

junge Frauen und Männer ab 16 Jahren finden während ihrer Ausbildung in und um München eine „Heimat auf Zeit“ bei uns. Sie leben gemeinsam mit Gleichaltrigen in Wohngruppen und haben in unseren Pädagoginnen und Pädagogen jederzeit kompetente Ansprechpartner zur Seite, die sie bei allen Problemen im Alltag und Beruf unterstützen.

269

Plätze für Blockschüler/innen bietet das Salesianum an. Über das Jahr verteilt werden hier etwa **1.000** junge Menschen regelmäßig untergebracht.

50

unbegleitete minderjährige Flüchtlinge, die vor Krieg, Terror und Gewalt aus ihren Heimatländern fliehen mussten, bekommen im Salesianum eine Chance auf ein neues, friedliches Leben. In verschiedenen Wohnformen erhalten sie alle notwendigen Hilfen, um ihren Alltag in einer völlig fremden Umgebung zu organisieren, rechtliche Fragen zu klären und die deutsche Sprache zu lernen. Ziel ist es, die Jugendlichen so lange zu begleiten, bis sie einen Schulabschluss erreichen oder eine Ausbildung antreten.

Das ist uns wichtig

- ein christliches Menschenbild
- eine ganzheitliche Förderung
- ein familiäres Klima
- Beratung und Begleitung
- Freizeit, Sport und Spiel



538

Betten gibt es im Salesianum. Denn wer sich wie daheim fühlen möchte, der braucht ein ordentliches Bett.



Treffpunkt Sales

Tagen, veranstalten und übernachten in München: Das Salesianum hat einen eigenen **Veranstaltungs- und Tagungsbereich** für ein- bzw. mehrtägige Tagungen, Seminare, Akademien sowie andere größere Veranstaltungen.



Ausgewogen verpflegt

Im Salesianum wird auf eine ausgewogene und gesunde Verpflegung geachtet. **900** Kilogramm Fleisch und **300** Kilogramm Gemüse landen pro Monat im Kochtopf. Der Speiseraum ist ideal, um sich mit anderen Bewohnern auszutauschen, über die Ausbildung zu sprechen und gemeinsame Aktivitäten zu planen. Auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie die Salesianer treffen sich hier gerne zum Essen. Zwischen **80.000** und **98.000** Personen stärken sich so pro Jahr im Salesianum – beim Frühstück, Mittag- oder Abendessen.

60

Jugendliche, die einen größeren Unterstützungsbedarf haben, werden in der **Jugendhilfe** betreut. Fachpersonal und Ehrenamtliche kümmern sich darum, dass ihre sozialen Kompetenzen gefördert werden und sie die Anforderungen in Schule und Ausbildung gut meistern.

29.250

Kilogramm Wäsche werden pro Jahr im Salesianum gewaschen. Sauberkeit ist ein wichtiger Punkt!





Loungen!

Beliebter Treffpunkt im Salesianum ist die Lounge. **60** junge Frauen und Männer halten sich hier im Durchschnitt pro Tag auf.

Unsere Mitarbeiter/innen

17 Jahre ist Sophia Seitz alt und damit die jüngste Mitarbeiterin im Salesianum. Mit **76** Jahren bringt Georg Dirrigl als ältester Mitarbeiter die meiste Erfahrung mit. Insgesamt sind im Salesianum **105** Frauen und Männer beschäftigt, darunter **5** Ordensmitglieder. Unterstützt werden sie von **7** Don Bosco Volunteers, die sich ein Jahr lang als Freiwillige für benachteiligte Jugendliche einsetzen.



Mitmachen!

Jeder kann selbst aktiv werden, aber gemeinsam in der Gruppe macht es mehr Spaß. Deswegen treffen sich jeden Donnerstag **23** Jugendliche zum Volleyballspielen.

Jugendgästehaus



Das Salesianum beherbergt auch regelmäßig externe Gruppen: Ob **Klassenfahrt, Jugendfreizeit oder Pfarrausflug** – im Jugendgästehaus Don Bosco sind alle, unabhängig von ihrer Religion und Nationalität, herzlich willkommen. Von hier aus lässt sich schnell und einfach die Münchner Innenstadt erkunden.

Ab ins Wasser!



Lernen ist wichtig – aber nicht alles. Zum Ausgleich gibt es im Salesianum viele Freizeitmöglichkeiten, um abzuschalten, sich auszuholen und dabei ganz nebenbei soziale Kompetenzen zu entwickeln. Ideal dafür ist zum Beispiel das Hallenbad mit **330** Kubikmeter Wasser.

Freizeit im Sales:



- Sportplatz und Sporthalle
- Kletterwand
- Fitnessräume
- Kegelbahn
- Kicker
- Tischtennis
- Billard
- Musik- und Kreativraum

Die Salesianer

Im Salesianum befindet sich auch der Sitz des Provinzialats der Deutschen Provinz der Salesianer Don Boscos. Hier laufen alle Fäden zusammen – inhaltlich wie wirtschaftlich. **260** Salesianer Don Boscos leben in der Deutschen Provinz und **2.000** Mitarbeiter/innen sind in Voll- oder Teilzeit in den verschiedenen Einrichtungen tätig. **36** Salesianer gehören zur Gemeinschaft in München.



Zur Ruhe kommen

Einfach einmal durchatmen und zur Ruhe kommen, sich auf das besinnen, was einen gerade besonders beschäftigt: Wenn so viele Menschen unter einem Dach leben, braucht es Rückzugsorte – wie zum Beispiel die eigene **Hauskapelle**. Sie steht allen Bewohnern und Mitarbeitern für das persönliche Gebet offen und es werden dort auch regelmäßig

Andachten und Gottesdienste gefeiert. **1.670** Hostien werden dafür pro Jahr bestellt.



50

Kinder und Jugendliche zwischen sechs und 19 Jahren besuchen täglich die Schülertagesstätte „**Oratorium Don Bosco**“. Lernen, spielen, Gemeinschaft erfahren – das steht hier im Vordergrund.



Höhepunkte im Jahresablauf!

- großes Ehemaligentreffen (am 6. Januar)
- Don Bosco Fest (um den 31. Januar)
- Maria-Hilf-Fest (im Mai/Juni)
- Sommerfeste (im Juli)

Wo wir sind:

Das Salesianum liegt im Münchner Stadtteil Haidhausen. Die S-Bahn-Station „**Rosenheimer Platz**“ ist nur fünf Gehminuten entfernt.

Weitere Informationen:
www.salesianum.de



EINBLICKE

Leben!

24 Stunden im Sales

Das Salesianum ist Wohnheim und Gästehaus, Mitbrüdergemeinschaft, Oratorium und Tagungsort. Auszubildende und Blockschüler/innen leben hier mit jungen Flüchtlingen und Salesianern unter einem Dach.

Mitarbeiter/innen, Übernachtungsgäste und Seminarteilnehmer/innen kommen und gehen. Im Sales wird gelebt und gelacht, gelernt und gearbeitet. Jeden Tag, rund um die Uhr. Wir waren (fast) 24 Stunden lang dabei.

Text: Claudia Klinger



*Ab 5:30 Uhr gibt es im Sales Frühstück.
Azubi Moritz Lindenthal ist einer der Ersten,
die morgens in den Speisesaal kommen.*

5:55 Uhr

Müde nimmt Moritz Lindenthal an der Theke des Speisesaals ein Tablett und einen Teller vom Stapel, legt ein Brötchen drauf, einen Pflirsich, ein bisschen Käse. Er macht eine Ausbildung zum Bankkaufmann und will um 7 Uhr im Büro sein. Nur gut, dass es im Sales schon ab 5:30 Uhr Frühstück gibt. Moritz füllt noch eine Tasse mit Tee und ein Glas mit Saft und balanciert sein Tablett dann vorsichtig zu einem der Tische. So früh morgens ist es noch ziemlich leer im Speisesaal, nur vereinzelt rühren ein paar andere Azubis in ihren Kaffeetassen.

6:50 Uhr

Während sich der Speisesaal langsam füllt, stellt Johannes Koller ein Pappschild in das Fenster der Pförtnerloge. „Bin gleich wieder da. In dringenden Fällen erreichen Sie mich unter Durchwahl -100.“ Mit Handy und Schlüssel in der Hand macht er sich dann auf den Weg zu den Caritas Don Bosco Schulen gleich hinter dem Salesianum. Kurz vor sieben soll er dort die Türen aufsperrern, damit die Schüler, die schon vor Unterrichtsbeginn kommen, nicht draußen in der Kälte stehen.



8:00 Uhr

Anita Straub setzt sich auf den Drehstuhl hinter ihrem Schreibtisch und fährt den Computer hoch. Sie ist für die Verwaltung im Bereich der Azubis und der Jugendhilfegruppen zuständig. Im Büro nebenan kümmert sich ihre Kollegin Ingrid Stieglmeier um allen Papierkram rund um Blockschüler, junge Flüchtlinge und Personal. Dort klingelt bereits das Telefon. Ingrid Stieglmeier nimmt den Hörer ab und erklärt dem Anrufer geduldig, wie man einen Wohnplatz



Jeden Morgen beten die Salesianer im Anliegen der jungen Menschen.

7:30 Uhr

In der Kapelle versammeln sich die Salesianer zum Gottesdienst. Auch ein paar Anwohner aus der Umgebung sind gekommen. Jeden Tag feiern die Salesianer morgens Laudes und Gottesdienst und abends die Vesper und beten vor allem im Anliegen der jungen Menschen im Haus. Natürlich sind dazu auch Mitarbeiter/innen, Gäste und Bewohner/innen des Sales immer willkommen.



An der Pforte gibt Johannes Koller nicht nur Auskünfte. Viele, die ein und aus gehen, bleiben auch bei ihm stehen, um einfach nur kurz zu plaudern.

im Sales beantragen kann. Anita Straub widmet sich unterdessen erst einmal den Anfragen, die per E-Mail eingegangen sind.

8:40 Uhr

An der Pforte von Johannes Koller hat sich eine kleine Schlange gebildet. Der Paketbote braucht noch eine Unterschrift, zwei junge Frauen wollen die Schlüssel von ihren Gästezimmern abgeben und ein Teilnehmer am Seminar für Traumapädagogik sucht den Weg zu Konferenzraum 1.

9:25 Uhr

Im Innenhof hebt Dennis Brattig ein Bonbonpapier und ein zerknülltes Taschentuch auf. Er wohnt in der Nähe und hilft jeden Tag ehrenamtlich ein paar Stunden im Salesianum – zum Beispiel, indem er Müll einsammelt.



Teamarbeit: Die Köchinnen Marianne Ditzl (links) und Rita Cruz sorgen mit ihrem Team für drei Mahlzeiten täglich.

10:10 Uhr

Auf der grauen Couch im Büro von Hausdirektor P. Stefan Stöhr haben Gesamtleiter Stefan Bauer und Vikar P. Georg Demming Platz genommen. Die drei planen einige Veranstaltungen für Mitarbeiter. Besprechungen wie diese stehen in allen Bereichen des Salesianums auf der Tagesordnung. Denn nur durch häufiges Miteinander-Reden und ständigen Austausch kann das Zusammenleben und -arbeiten in einem so komplexen Betrieb wie dem Sales überhaupt funktionieren.



P. Stefan Stöhr, Stefan Bauer und P. Georg Demming (v. l.) bei der Besprechung – einer von vielen, die im Sales täglich stattfinden.

10:35 Uhr

In den Gästezimmern im zweiten Stock zieht ein Mitarbeiter der Reinigungsfirma die Bettwäsche ab. Die Bettbezüge werden außer Haus gewaschen und gebügelt. Bettlaken und Handtücher landen in der Wäscherei im Keller des Sales.

11:00 Uhr

In der Küche liegt der appetitliche Duft von asiatischem Essen in der Luft. Das Radio läuft, unterbrochen vom regelmäßigen Klacken des Messers, mit dem Köchin Rita Cruz Tofu in mundgerechte Stücke schneidet. Ihre Kollegin Marianne Ditzl rührt unterdessen in einem riesigen Topf mit gelber Kürbiscremesuppe. Jeden Tag gibt es zum Mittagessen im Sales Suppe, Hauptgericht plus vegetarischer Variante, Salatbuffet und Dessert. Im Büroraum gleich hinter der Küche ist Küchenleiterin Maria Götzelllinghaus unterdessen dabei, den neuen Dienstplan zu erstellen.



11:20 Uhr

Im Büro von Wirtschaftsleiter Florian Hauner klingelt das Telefon. Der Bauleiter der künftigen Casa Don Bosco ist am Apparat, will noch letzte Details absprechen. Im Büro nebenan geht es vor allem um Raumbelegungen. Auf dem Computerbildschirm von Chiara Zucconi zeigt ein Muster aus bunten Kästchen, wann welche Gästezimmer und Seminarräume von wem belegt sind.

11:40 Uhr

Im Speisesaal werden die Besteckkörbe mit Gabeln, Messern und Löffeln gefüllt. Hauswirtschafterin Christina Nuber fährt auf einem Geschirrwagen stapelweise Salatschüsseln heran und ordert dann per Telefon zwei Paar Topflappen in der Küche. Die Warmhaltebehälter dampfen schon, die Salate stehen in der Theke, die Schälchen mit Obstsalat warten. Ab 12 Uhr gibt es warmes Mittagessen.



Wirtschaftsleiter Florian Hauner ist Ansprechpartner für viele.

Guten Appetit! Sophia Seitz und Konstantin Scheve verteilen Mittagessen.

12:20 Uhr

„Guten Appetit!“ Mit einem Lächeln reicht Sophia Seitz den Teller mit Reis und Asia-Gemüse an die Frau auf der anderen Seite der Theke weiter. Zusammen mit ihrem FSJ-Kollegen Konstantin Scheve verteilt sie das Mittagessen an die Mitarbeiter, Bewohner und Tagungsgäste, die an der Ausgabe Schlange stehen.

und zwei Trockner. Unterdessen legt Praktikantin Nadine Barisic mit gekonnten Handgriffen die frisch gewaschenen Handtücher zusammen und stapelt sie ordentlich aufeinander.

12:45 Uhr

Es wird laut im Speisesaal. Rund 30 Kinder schnappen sich Tablett und Teller und reihen sich in die Schlange ein. Mit dem Mittagessen beginnt für sie die Nachmittagsbetreuung im Oratorium Don Bosco.

13:45 Uhr

Per Lastenaufzug landen die Wägen mit gebrauchtem Geschirr in der Küche, wo Sandirasegaram Rasiah und Mijo Bujdo Teller, Gläser und Besteck in den gewaltigen Industrie-Geschirrspüler einräumen. Schon nach kurzer Zeit kommt alles sauber auf der anderen Seite wieder heraus. Sandirasegaram Rasiah stapelt Schalen und Teller auf. Mijo Bujdo poliert das Besteck nach.



Mit gekonnten Handgriffen legt Nadine Barisic in der Wäscherei die Handtücher zusammen.

14:30 Uhr

Die Handtücher aus den Gästezimmern sind mittlerweile in der Wäscherei gelandet. Hauswirtschafterin Sieglinde Irger füttert damit zwei riesige Waschmaschinen



Hausmeister Pierre Seifert kontrolliert den Chlorgehalt des Wassers im Hallenbad.

14:50 Uhr

P. Georg Demming trinkt den letzten Schluck Kaffee aus seiner Tasse. Mit seinen Mitbrüdern sitzt er an einem langen Tisch im Speiseraum der Salesianer. Die gemütliche Kaffeerunde ist für ihn und seine Mitbrüder eine tägliche Gelegenheit, sich auszutauschen, da die Salesianer mittlerweile in vielen Arbeitsbereichen auch außerhalb des Hauses eingebunden sind.

15:10 Uhr

Im Schwimmbecken des Hallenbades paddeln ein paar Kinder mit Schwimmnudeln. Nachmittags geben hier verschiedene Schwimmschulen ihre Kurse.

15:20 Uhr

Im Keller unter dem Schwimmbad kontrolliert Hausmeister Pierre Seifert das Gerät, das den Chlorgehalt des Wassers anzeigt. „Passt.“ Er nickt zufrieden und geht an Regalen mit unzähligen Ersatzteilen und Kabeln vorbei zurück in die Werkstatt, die ihm und seinen beiden Kollegen als Hauptarbeitsplatz dient. An die Pinnwand gegenüber der Tür können Mitarbeiter Reparaturaufträge hängen, wenn etwas kaputtgegangen ist.

16:05 Uhr

Am großen Tisch in der Küche der Wohngruppe „Life“ erklärt Betreuerin Miriam Ineichen einem Jugendlichen aus Afghanistan Matheaufgaben. Die Flüchtlinge, die in der Wohngruppe ein neues Zuhause gefunden haben, gehen alle zur Schule. Deswegen gehören die Hausaufgaben zum Tagesablauf – genauso wie die Freizeit hinterher.

16:45 Uhr

Das Seminar in Konferenzraum 3 ist für heute zu Ende. Jetzt muss aufgeräumt werden. FSJler Janis Krenz sammelt benutzte Kaffeetassen ein. Janina Behr, Leiterin des Veranstaltungs- und Gästebereichs, bringt auf einem Geschirrwagen frische Gläser und Tassen für den nächsten Tag.

17:35 Uhr

Die Tür zum Blockschulbüro steht weit offen. Drinnen unterhalten sich Andreas Kossarew und Esra Günal mit ein paar Blockschülern. Eigentlich sind die Jugendlichen nur gekommen, um sich einen Basketball zu holen, aber für die Betreuer ist so etwas immer auch eine Gelegenheit, nachzufragen, wie es ihren Schützlingen geht.

18:10 Uhr

Im Speisesaal herrscht Hochbetrieb. Es gibt Leberkäse mit Kartoffelsalat, ein warmes Abendessen, vor allem für die Bewohner, die über Mittag in der Arbeit oder in der Schule waren.

18:25 Uhr

Aus dem Kickerraum ist ein Krachen zu hören – gefolgt von einem Jubelruf. Auf der Tischtennisplatte davor fliegt der Ball unablässig hin und her und auch im Billardraum sind alle Tische besetzt. Vor der Tür unterhält sich Salesianer Sepp Schwaller mit ein paar Jugendlichen.



Zeit zum Lernen: In der Wohngruppe "Life" hilft Miriam Ineichen einem jungen Flüchtling bei den Hausaufgaben.





Im Keller probt abends die "Sales-Blasmusik".

19:00 Uhr

Azubi Moritz Lindenthal geht die Treppen zu seiner Wohngruppe im zweiten Stock hinauf. Arbeitende war für ihn zwar schon um vier, aber heute hat er sich gleich danach noch mit einem Freund getroffen. In der Wohngruppe angekommen, schaut er als Erstes bei Betreuerin Bettina Goth vorbei, setzt sich in einen der roten Sessel in ihrem Büro und plaudert eine Weile.

19:15 Uhr

Durch die Turnhalle dröhnt Musik. Sie kommt aus dem Fitnessraum auf der Empore, wo ein paar Jugendliche an den Geräten trainieren. Unten in der Halle wird in der einen Hälfte Fußball gespielt, in der anderen Basketball.

20:05 Uhr

Musik ist auch aus dem Keller zu hören. Dort probt die „Sales-Blasmusik“, die mittlerweile allerdings größtenteils aus älteren Herren besteht. Viele von ihnen sind ehe-



Feierabend! Viele Bewohner lassen in der Lounge den Tag ausklingen.

malige Bewohner des Sales und haben schon in der Blaskapelle gespielt, als sie noch im Wohnheim gelebt haben. „Natürlich sind aktuelle Bewohner jederzeit als Verstärkung bei uns willkommen“, sagt Leiter Martin Fischer.

21:00 Uhr

Über die Leinwand in der Sales-Lounge flimmert Fernsehprogramm. An der Bar daneben gönnen sich Michael Schreieder und Lukas Nieß ein Bier zum Feierabend.

22:35 Uhr

Es ist ruhig geworden auf den Gängen des Sales. Nur draußen vor der Eingangstür steht eine Gruppe Jugendlicher, die gleich noch einen Ausflug ins Münchner Nachtleben machen wollen. An der Pforte sitzt mittlerweile Johann Grimmer. Er beobachtet, wer kommt und geht. Regelmäßig macht er einen Rundgang durch das Gebäude und kontrolliert, ob die Hausordnung eingehalten wird. Darin ist zum Beispiel festgelegt, dass ab 22:30 Uhr Ruhe herrschen muss. Denn schließlich müssen einige Sales-Bewohner morgen wieder früh raus.



Beliebter Treffpunkt: der Kickeraum im Freizeitbereich.

Weiter mit Don Bosco – hier in München

Fröhlich sein, Gutes tun und die Spatzen pfeifen lassen – so steht es an dem Neubau für Kinder und Jugendliche auf dem Gelände des Salesianums, der Casa Don Bosco, geschrieben. Dieser Leitsatz des genialen Erziehers und Priesters Johannes Bosco aus dem Italien des 19. Jahrhunderts ist heute auch vielen Münchnern ein Begriff. Denn seit fast 100 Jahren kümmern sich die Salesianer Don Boscos hier am St.-Wolfgang-Platz um Kinder und Jugendliche. Wie sie den Geist Don Boscos und seine Arbeit bis heute in München weiterführen, erklären P. Stefan Stöhr, Direktor der Salesianer in München, P. Alfons Friedrich, Pfarradministrator im Pfarrverband Haidhausen, und Stefan Bauer, Gesamtleiter des Salesianums.

”

Alle Möglichkeiten einsetzen

Die Mitbrüder, die im Jahr 1919 die Arbeit im Geiste Don Boscos für jungen Menschen in München Haidhausen aufgenommen haben, sie waren getragen von einer Vision und von dem Gottvertrauen, dass ihr Engagement dazu beitragen kann, dass das Leben von Kindern und Jugendlichen gelingt. Über 90 Jahre später sind die gesellschaftlichen, politischen und kirchlichen Rahmenbedingungen völlig verändert. Was für uns als Auftrag bleibt, ist, junge Menschen in der Entwicklung ihrer Persönlichkeit zu begleiten. Dies tun wir nicht nur mit den verschiedenen Angeboten in der Einrichtung Salesianum, sondern wir haben begonnen, alle Möglichkeiten, die uns das Gelände hier am St.-Wolfgang-Platz bietet, für Kinder und junge Menschen einzusetzen: So konnten 2014 zwei Schulen der Caritas für die Ausbildung von pädagogischen Mitarbeitern mit ca. 500 Schülerinnen und Schülern aufs Gelände ziehen. Im vergangenen Jahr ist die „Casa Don Bosco“ entstanden, in der die

Katholische Kirchenstiftung St. Wolfgang ihr Kinderhaus für über 200 Kinder betreiben kann. Unser Anliegen ist es, hier mitten in der Metropole München einen Leuchtturm für Kinder und junge Menschen zu schaffen, wo sie wachsen und reifen können. Und, wie Don Bosco dies formulierte, zu guten Staatsbürgern und Christen heranwachsen können. Damit dies gelingt, arbeiten wir gemeinsam mit unseren vielen Kooperationspartnern (Pfarrei, Caritas, Diözese und viele mehr) immer an einer Weiterentwicklung unserer Visionen im Geiste Don Boscos und vertrauen unsere Arbeit und die Menschen auch heute ganz besonders dem Segen Gottes an.

*P. Stefan Stöhr
Direktor der Salesianer Don Boscos in München*



„ Familienorientierung in den Vordergrund stellen

Haidhausen ist heute ein vom Altersschnitt jung aufgestellter Stadtteil, der in München die höchste Geburtsquote aufweist. Viele junge Familien, zunehmend Akademiker, stellen einen großen Anteil der Bevölkerung. Diese Familien und Personengruppen sind nicht mehr von sich aus durch Geburt oder Sozialisation einer Pfarrei zugeordnet, sondern suchen sich aus, wo sie ihre geistliche Heimat finden können. Um als Kirche auch zukünftig den Menschen nahe zu sein, ist es notwendig, die Pfarrpastoral neu aufzustellen. Mit dem Pfarrgemeinderat von St. Wolfgang wurde deshalb schon vor Jahren beschlossen, die Familienorientierung stark in den Vordergrund zu stellen. Die Pfarrei St. Wolfgang will ein Ort sein, wo Bildung, Begegnung, Beratung und Betreuung im Rahmen einer Familienorientierung möglich sind.

Zentraler Ort für dieses Konzept ist das „Haus für Kinder“ oder zukünftig die „Casa Don Bosco“, die mit Kinderkrippe, Kindergarten und Hort 220 Kindern eine Begleitung in den ersten zehn Lebensjahren anbieten kann. Damit verbunden sind Angebote für die Eltern und jungen Familien, aber auch für Großeltern und weitere Mitglieder der Pfarrei. Der Ausbau unserer Singschule, die kreativen Angebote im Bereich des „Eltern-Kind-Programms“, das gemeinsame Feiern von Festen, die vielfältigen Angebote in der Unterstützung der Eltern, die Jugendstelle des Dekanats München-Giesing unter Leitung von P. Pawel Klos – das alles kann ein Beziehungsnetz schaffen, in dem Familien neu die Pfarrei als Ort der Beheimatung erleben können. Die Salesianische Präsenz in Haidhausen drückt sich durch das starke Engagement für Kinder, Jugendliche und junge Familien auch heute deutlich aus: Nach wie vor geht es darum, Beheimatung zu schaffen, eine christliche Identität anzubieten und in den Jahren des Heranreifens zur Persönlichkeit prägend mitzuwirken. Dazu dienen die Angebote und Einrichtungen der Pfarrei heute. Diese Anliegen nach Möglichkeit in Einklang zu bringen und immer wieder neu abzustimmen – das ist die Aufgabe der Gremien und der Seelsorger heute. Die Voraussetzungen für eine Zukunft sind geschaffen.

Unser neues „Haus für Kinder“, die „Casa Don Bosco“, kann zu einem Ort werden, an dem Menschen unterschiedlichen Alters und unterschiedlicher Herkunft und Religion zusammenkommen, miteinander wachsen und Gott in ihrer Mitte feiern. Denn darum geht es auch in Zukunft: Alles zu tun, um Menschen mit Christus in Beziehung zu bringen.

*P. Alfons Friedrich
Pfarradministrator im Pfarrverband Haidhausen*



Als neues „Haus für Kinder“ bietet die „Casa Don Bosco“ mit Kinderkrippe, Kindergarten und Hort 220 Kindern eine Begleitung in den ersten zehn Lebensjahren.

” Sich für neue Zielgruppen öffnen



Seit fast 100 Jahren kümmern sich Mitbrüder und Mitarbeitende im Salesianum um Kinder und Jugendliche, beschäftigen sich mit den jungen Menschen, ihren Sorgen und Ängsten, Wünschen und Fragen des Lebens. Begegnung soll ermöglicht und Zukunft gestaltet werden.

Nach wie vor ist es ein Anliegen, Vertrauen zu schaffen, Optimismus zu verbreiten und, wie damals Don Bosco, den „guten Kern“, den ein jeder in sich trägt, freizulegen.

Und nach wie vor ist es notwendig, alle Jugendlichen, unabhängig ihrer Herkunft, ihrer Fehler, Schwächen und Unzulänglichkeiten spüren zu lassen, dass sie willkommen sind und erwartet werden. Waren es nach den Gründungsjahren die Lehrlinge auf der Suche nach einer sicheren Existenz, waren es nach der Wiedervereinigung unzählige junge Menschen, die in München Ausbildungsplätze fanden und neue Perspektiven entdeckten, sind es heute Jugendliche aus Deutschland, Europa, ja aus der ganzen Welt, die im Salesianum eine neue Heimat, vor allem aber auch Menschen finden, die sie hin zu einem gelingenden Leben begleiten wollen.

Gerade dies erfordert von den Mitarbeitenden im Salesianum, sich ständig auf sich verändernde Gegebenheiten einzulassen, sich für neue Zielgruppen zu öffnen, sich mit dem gesellschaftlichen Wandel auseinanderzusetzen und offen zu sein für die Vielfalt, die ein jeder Mensch in sich birgt.

Nach dem Vorbild Don Boscos, der jedem Jugendlichen ein väterlicher Freund war, ihn annahm, selbst wenn er anders war und aus der Reihe tanzte, soll das Salesianum auch in Zukunft für Kinder und Jugendliche ein Ort sein, wo sie Mensch sein dürfen, ein Haus, das Begegnung zulässt, das Beziehung fördert und Perspektiven eröffnet, damit Zukunft gestaltet werden kann.

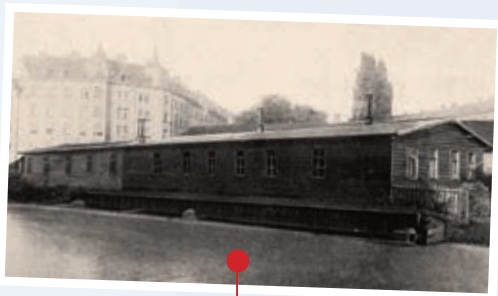
*Stefan Bauer
Gesamtleiter des Salesianums*



Wie Don Bosco ist es auch heute den Mitarbeitern im Salesianum ein Anliegen, den „guten Kern“ freizulegen, den jeder in sich trägt.

(Fast) 100 Jahre Salesianer Don Boscos in München

Seit 1919 sind die Salesianer Don Boscos in München tätig. Von einer kleinen Baracke hat sich das Salesianum seitdem zu einer Einrichtung für über 400 junge Menschen entwickelt. Spuren der Geschichte.



1919 In einer windigen Holzbaracke im Stadtteil Giesing beginnen P. Max Maier und P. Karl Rohr die Arbeit der Salesianer Don Boscos in München mit 25 Jugendlichen zwischen 15 und 24 Jahren, darunter eine Reihe Vorbestrafter. Nachts tropft der Regen durch das Dach.

1920 Die ehemalige Kreisirrenanstalt Oberbayerns wird die neue Unterkunft für junge Menschen im Stadtteil Haidhausen. Nuntius Eugen Pacelli, der spätere Papst Pius XII., Baron von Kramer-Klett auf Schloss Hohenaschau und einige Wohltäter aus den USA bringen die Geldmittel für die Salesianer auf, um den Gebäudekomplex zu kaufen.

1921 Umzug von der Baracke in Giesing nach Haidhausen. Der erste Handwerksbetrieb wird eingerichtet: eine Schreinerei. Es folgen eine Schneiderei und Schuhmacherei, 1922 eine Schlosserei, 1925 die Druckerei und 1926 die Bäckerei. Das Knabenheim öffnet seine Tore. 400 bis 500 Kinder nehmen es begeistert an.

1924 Michael Kardinal von Faulhaber weiht einen Neubau des Salesianums sowie die Lehrwerkstätten der Salesianer ein.

1925 Der Salesianerverlag zieht in die Räume des Salesianums ein.

1926 Im Neubau des Jugendwerkes wohnen nun 120 Lehrlinge. Die Schülerabteilung hat 70 Jugendliche. Das Salesianum wird Provinzialatshaus der Salesianer Don Boscos in Deutschland.

1933 Von den 250 Lehrlingen, die im Salesianum wohnen, wird ein Viertel in den eigenen Lehrwerkstätten des Salesianums ausgebildet. Das Salesianum steht in voller Blüte, als in diesem Jahr die Nazizeit anbricht.



1934 Zur Heiligsprechung Don Boscos finden vom 10. bis 13. Mai in der Jesuitenkirche St. Michael und im Odeonssaal unter der großen Anteilnahme der Bevölkerung große Festfeiern statt. Die Salesianer müssen mit ihren Jugendlichen die ersten Repressalien von Nationalsozialisten erdulden.

1937 Bespitzelung, Kontrollen und sogar Verhaftungen erschweren die pädagogische und seelsorgliche Arbeit der Salesianer. Die Spätberufenschule muss die Tore schließen.

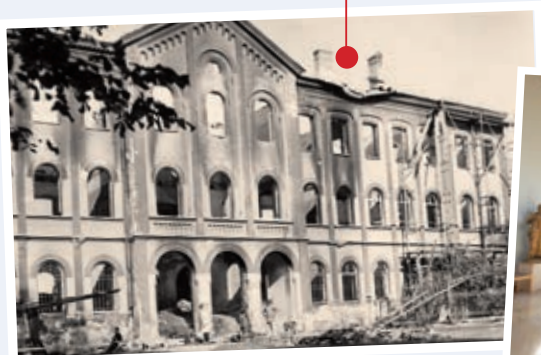
1939 Viele Salesianer und Angestellte müssen zum Militärdienst einrücken.

1941 Aus den staatlichen Schulen werden die Kinder und Jugendlichen verwiesen, wenn sie weiterhin im Salesianum wohnen wollen.

1943 Brandbomben fallen auf das Salesianum und auf das Provinzialatshaus. Die wenigen Jugendlichen im Haus helfen den Salesianern bei den Löscharbeiten.

1945 Gleich nach Kriegsende beginnt der Wiederaufbau des Salesianums. Neben dem Knabenheim und dem Lehrlingsheim entsteht eine Jugendherberge. Auch die Pfarrei St. Wolfgang vertraut Kardinal Faulhaber den Salesianern an.

1944 Noch 120 Jugendliche wohnen im Haus. Bis Kriegsende sinkt ihre Zahl auf 30 Lehrlinge. Am 25. April sinken zahlreiche Gebäudeteile des Salesianums durch Bomben getroffen in Schutt und Asche. 90 Prozent der Bausubstanz werden zerstört.



1955 Josef Kardinal Wendel weihet die neue Heimkirche ein.

1957 450 Lehrlinge, 45 Gesellen und 60 Schüler haben bei den Salesianern in München Unterkunft, Verpflegung und Heimat.

1970 Das 50-jährige Bestehen des Salesianums wird als großes Fest begangen. Den Feierlichkeiten wohnt auch Julius Kardinal Döpfner bei.

1970–1975 Renovierungs- und Modernisierungsarbeiten sind notwendig, um das neue Konzept, das den modernen Vorstellungen vom Gruppensystem in der Heimerziehung entspricht, einzuführen. Am 15. Juni 1975 werden die 15 neuen Wohnbereiche in Anwesenheit von Julius Kardinal Döpfner und dem Bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Alfons Goppel eingeweiht.

1971 Das Provinzialatsgebäude wird errichtet.

1978 Infolge der Umstrukturierung in das Gruppensystem muss das pädagogische Personal erheblich verstärkt werden.

1985 In Fortführung des früheren Knabenheimes, dem dann ein Hort folgte, unterhalten die Salesianer in Zusammenarbeit mit der Stadt München an gleicher Stelle ein „Modell der Hilfe zur offenen Erziehung“. Diese Einrichtung für Schüler bekommt 1989 die Anerkennung als „modellhafte Freizeitstätte mit Schwerpunkt im strukturierten Betrieb“ und wird bekannt unter dem Namen „Oratorium Don Bosco“. 45 Kinder aus den Stadtteilen Au und Haidhausen finden hier Aufnahme.

1991 Profanisierung der großen Heimkirche.



1994 Fertigstellung der neuen Kapelle neben dem Empfang.

1995 Umbau und Einweihung der neuen Sporthalle in der alten Heimkirche.

1997–1998 Bau des neuen Veranstaltungssaals für bis zu 500 Personen; Einweihung der neuen Sportanlage.



2000 Verabschiedung der Niederbronner Schwestern – eine 80-jährige Geschichte der Zusammenarbeit geht zu Ende. Ab September Lehrlingsboom im Sales. Die geburtenstarken Jahrgänge der neuen Bundesländer und die schlechte Arbeitssituation dort sind Grund für den Umzug vieler junger Menschen nach München.

2004–2005 Der Sales-Neubau aus den Siebzigerjahren wird renoviert und bekommt ein neues Dach, neue Fenster, Wärmedämmung und einen neuen Farbanstrich der Fassade.

2005 Ende des Lehrlingsbooms. Die ehemalige Gruppe 14 wird zum Jugendgästehaus umgebaut. Die Möglichkeiten des Sales als Tagungszentrum werden immer mehr von Firmen, Behörden, Schulen und Einrichtungen genutzt.

2007 Einzug der ersten weiblichen Azubis ins Sales.

2008 Brandschutzauflagen erfordern einen aufwendigen Umbau der Wohngruppen.

2009 Die „Hausstatt“, unsere Berghütte auf der Benediktenwand, wird von einer Lawine zerstört. Das Projekt Life, eine Wohngruppe für elf unbegleitete minderjährige Flüchtlinge, wird eröffnet.

2010 Die Heimbar („Terminal“, „Whiskey-Bude“) wird umgebaut. Die „Sales-Lounge“ entsteht.

2011 Umbau im Speisesaal: Aus vier Speiseräumen werden zwei moderne Säle und eine Terrasse im Freien. Immer mehr junge Flüchtlinge suchen Heimat. Das Sales eröffnet eine weitere Gruppe, das Projekt Hope.

2012 Nach über 90 Jahren übergeben die Salesianer Don Boscos die Leitung des Hauses in die Hände von angestellten Mitarbeitern.

2012–2013 Das Gebäude 2a entlang der Barnabasstraße wird saniert.

2014 Die „Caritas-Don-Bosco-Schulen“ starten nach einer Kernsanierung im ehemaligen Berufsschulgebäude mit dem Unterricht.

2015 Grundsteinlegung für die „Casa Don Bosco“. Im ehemaligen Salespark entstehen ein Haus für Kinder, Schulräume und Wohnungen.

2016 Ein eigenes Blockheizkraftwerk versorgt von nun an die Einrichtungen auf dem Gelände mit Energie. Die Wohngruppen „Torino“ und „Valdocco“ – zwei integrative Gruppen für unbegleitete Flüchtlinge und andere benachteiligte Jugendliche – werden eröffnet. Die „Casa Don Bosco“ nimmt ihren Betrieb auf.





Helpen Sie mit –
damit das Leben junger
Menschen gelingt!



SALESIANER
DON BOSCOS